

Heute Nachmittag, um 15.00 Uhr, am Sitz des Consiglio delle Autonomie Locali  
**ANHÖRUNG DER TRENTER PARLAMENTARIER UND DER BÜRGERVERTRETUNGEN**

Heute Nachmittag hat der Präsident der Consulta, Giandomenico Falcon, die im Trentino gewählten Parlamentarier, Riccardo Fraccaro, Michele Nicoletti und Mauro Ottobre empfangen. Nach der Anhörung von Lorenzo Dellai, Sergio Divina, Vittorio Fravezzi, Franco Panizza, Giorgio Tonini am 10. April bietet dieses zweite Treffen die Gelegenheit, den Standpunkt und die Anregungen der Trentiner Vertreter im Parlament zu erfahren. Der Abgeordnete Riccardo Fraccaro äußerte den Wunsch, dass die Trentiner das dritte Autonomiestatut dank der Bürgerbeteiligung als ihr Eigentum betrachten mögen.

„Zunächst einige Bemerkungen in Bezug auf die Vorgehensweise. Ich bemängle die Entscheidung, zwei getrennte Gremien – die Trentiner Consulta und das Südtiroler Autonomiekonvent – einzurichten. Auf diese Weise wird der Austausch sicherlich nicht angeregt. In Bozen blickt man auf ein drittes Autonomiestatut voraus, das auch den Gedanken der Selbstbestimmung und Sezession einschließt, mit dem die Trentiner absolut nicht einverstanden sind. Eine gemeinsame Vorgehensweise hätte auch einen gegenseitigen Austausch ermöglicht. Eine zweite Bemerkung gilt dem strategischen Vorgehen“, fuhr der Abgeordnete Fraccaro fort, „Ich bin der Meinung, dass eine Änderung des Autonomiestatus zu diesem Zeitpunkt große Risiken birgt, denn es herrscht ein diffuses autonomiefeindliches Klima. Wir alle, und damit meine ich Provinz, Bürger und Institutionen, sollten bestrebt sein, einen Perspektivwechsel in Bezug auf die Autonomie zu erwirken. Wir müssen deutlich machen, dass Autonomie und Selbstverwaltung ein positives Modell für jedes Gebiet darstellen. Wir sollten uns bemühen, die Dinge auf gesamtstaatlicher Ebene zu verändern und darauf die Reform des Sonderstatuts zu bauen. Was das Dokument betrifft, finde ich das Einführen einer Präambel positiv, in der die Grundwerte der Autonomie klar zum Ausdruck kommen. Wir sollten auf Angriff gehen und nicht in der Defensive spielen, indem wir den anderen verständlich machen, was Selbstverwaltung und Autonomie bedeuten. Mit den Volksbefragungen in der Lombardei und Venetien bietet sich eine geradezu historische Gelegenheit hierfür, deshalb sollte man in diesen Fragen zusammenarbeiten.“ Mit Bezug auf die Beziehungen zum Staat betonte Fraccaro, dass die 12er Kommission ein wichtiges Organ sei, das allerdings vollständig untransparent arbeite. Den Bürgern sei nicht bewusst, was in der 12er Kommission geschieht, obwohl dort grundlegende Entscheidungen getroffen werden. Er sei der Ansicht, dass eine bestätigende Volksbefragung zu den dort getroffenen Entscheidungen eingeführt werden sollte. Abschließend sprach er das Thema der direkten Demokratie an. Er sei mit den Grundsätzen einverstanden und finde den Wortlaut gut. Allerdings möchte er betonen, dass nicht zwingend das Sonderstatut geändert werden muss, um diese Prinzipien einzuführen. Er erinnerte an den diesbezüglichen Gesetzesvorschlag aufgrund eines Volksbegehrens, der auf Eis gelegt wurde. Trient und Bozen könnten auf internationaler Ebene eine wichtige Rolle spielen.

Der Abgeordnete Michele Nicoletti sprach der Arbeit der Consulta sein Lob aus: „Diese Vorgehensweise, die Möglichkeit des Austausches zwischen Parlamentariern und Bürgervertretungen, ist äußerst wichtig. Auch dieses Thema ist eine Überlegung wert, denn die Instrumente, die einen Dialog zwischen Bozen, Trient und Parlament ermöglichen, funktionieren gut. Dasselbe gilt allerdings nicht immer für den Draht zwischen parlamentarischer Vertretung und Landtag. Das gilt es zu verbessern, auch weil für die Reform des Sonderstatuts eine faire Zusammenarbeit erforderlich ist. In Bezug auf die Einführung einer Präambel zum Sonderstatut habe ich keine Bedenken, denn es gibt äußerst positive Beispiele in diesem Sinne. Meistens handelt es sich um feierliche Erklärungen. Aber es gibt auch andere Erfahrungen. Es wäre sinnvoll, einige internationale Abkommen und einige Verfassungsgrundsätze in der Präambel zu zitieren. Was mich besonders trifft, ist die Erfahrung der Südtiroler mit der Autonomie im

Vergleich zur Erfahrung der Trentiner. In Bezug auf geschichtliche und rechtliche Fragen kann man einen gemeinsamen Nenner finden, in Bezug auf allgemeine Themen sehe ich einige Schwierigkeiten. Zum Thema der Rechte möchte ich daran erinnern, dass der Bürger im Mittelpunkt steht. Es gibt in der Geschichte Beispiele dafür, dass der Schutz einer Gemeinschaft nicht immer auch die Rechte der Person gewährleistet. Meiner Ansicht nach ist es wichtig, darauf zu verweisen, dass neben dem Schutz der Gemeinschaft auch ein grundlegender Schutz der Person eine Säule unserer Sonderautonomie darstellt. Der Region kommt darin die Hauptrolle zu, weil sie einen Ausgleich innerhalb des komplexen Systems der Minderheiten schafft. Ich hoffe, dass in diesem Rahmen auch für die ladinische Minderheit ein angemessener Schutz festgelegt wird. Allerdings sollen auch die anderen Minderheiten geschützt werden. Ich denke dabei an Themen wie die Genderfrage, die sexuelle Orientierung, das Alter. Es wäre unangenehm, in einer Gemeinschaft zu leben, die entstanden ist, um Minderheiten zu schützen und gleichzeitig andere Minderheiten nicht achtet. In den Plänen zur Neuausrichtung der Region könnte auch eine spezifische Rolle zu diesen Fragen vorgesehen werden. Wir konzentrieren uns ausschließlich auf die Verwaltungsaufgaben der Region und der Provinzen und dann wissen wir nicht, was eigentlich die Region machen soll. Innerhalb der Überlegungen zu den Ordnungs- und Gesetzgebungsbefugnissen wären auch Überlegungen zur Frage der Rechte der Person und jene der Gemeinschaft nützlich. Außerdem möchte ich die Frage der internationalen Öffnung ansprechen, weil die Lage auf internationaler Ebene nicht mehr dieselbe wie in der Vergangenheit ist. In puncto Demokratie bin ich der Ansicht, dass das Trentino sich in der Frage der direkten Demokratie und der Bürgerbeteiligung positiv hervortun könnte.“ Der Abgeordnete Mauro Ottobre ist der Ansicht, dass im Trentino die Autonomie und das Sonderstatut nicht so bekannt seien wie in Südtirol, wo sich aus ethnischen, kulturellen und sprachlichen Gründen ein größerer Zusammenhalt ergeben hat. Ottobre bestätigte: „Auf gesamtstaatlicher Ebene ist Vorsicht geboten, wenn man von Sonderstatut und Autonomie spricht. Die Front der Autonomiegegner ist breit. Sowohl Vertreter der Mehrheit, als auch Vertreter der Opposition haben unmissverständlich erklärt, dass wir alle Italiener sind und das Bestehen von Sonderautonomien keinen Sinn macht. Nächstes Jahr stehen Parlamentswahlen an und es wird eine Verfassungsreform geben. Wie stehen die Bürger der anderen Regionen dazu? Wie viel Gewicht mag eine halbe Million Trentiner in Rom haben? In Bozen geht man mit einem Schreiben an Wien einen anderen Weg, den die Trentiner meiden. Das ist ein Thema, auf das man sich in Rom berufen kann: Warum also nicht den Ladinern und den Rätern einige Zugeständnisse machen? In Rom macht sich die Überzeugung breit, dass die Autonomie für diejenigen, die Deutsch sprechen, in Ordnung ist. Wir müssen die Durchführungsbestimmungen überarbeiten, die Aufgaben der Region und jene des Staates festlegen, um die Rekurse vor dem Verfassungsgerichtshof zu vermeiden.“ Anschließend meldeten sich Arrigo Dalfovo, Rodolfo Borga, Fabio Pizzi, Donata Borgonovo Re und Paolo Chiariello zu Wort. Daraufhin fand im Rahmen des Treffens die erste Anhörung der Vertretungen der Trentiner Zivilgesellschaft statt, die im April darum ersucht hatten, ihren Standpunkt zur Reform des Autonomiestatuts zu präsentieren. Beim heutigen Treffen wurden zwölf im Trentino tätige Vereinigungen, Körperschaften und Organisationen angehört, und zwar die Vertreter des Landesbeirats für Chancengleichheit zwischen Frau und Mann der Provinz Trient, des Centro Popolare, der Vereinigung ehemaliger Parlamentarier – Regionales Komitee Trentino-Südtirol, des Komitees „Aiutiamoli a Cambiare“, der Vereine „Più Democrazia in Trentino“, La Voce delle donne, CIPRA Italia, der Comunità delle Regole di Spinale e Manez, der Magnifica Comunità di Fiemme, des Landesverbandes ASUC Trentino, des Vereins Trentino MMT.

Am 17. Juli findet die zweite Anhörung mit weiteren 5 Bürgervertretungen statt.